

Vortrag des Herrn Spiritual Dr. Bender vom 13.12.1983

Von der Verheißung

---

Ich wollte dieses Adventsbild rundgehen lassen. Es hat heute morgen in einem Gespräch sehr viel bedeutet. Es ist ein sehr graues Bild, grau in grau. Aber ich denke, auf ihm sind dennoch zwei adventliche Gestalten zu sehen. Zwei Radfahrer entlang der schlimmen Mauer in Berlin - eine tote, triste Gegend: Gestrüpp - Unkraut - kein Weg - verdrossen die Gesichter - selbst der Hund, der dabei ist, hat keine Lebenslust. Es läuft gerade noch so. Das Bild offenbart: gegen diese Mauer, gegen dieses Leben kommen wir zwei nicht an! Die zwei bestimmt nicht! Ob überhaupt nur zwei? Aber vielleicht, wenn es mehr wären? Dieses Bild kennzeichnet, daß die Welt nicht so ist, wie wir sie wünschen. Sie ist immer noch nicht so! Randbemerkung zu gestern Abend: Wir haben z.Zt. 40.000 arbeitslose Jugendliche, die eine Lehrstelle suchen. Nachricht von heute aus der Bonner Rundschau: 30.000 Fälle von Kindesmißhandlung sind im letzten Jahr zur Anzeige gekommen, das bedeutet, daß 400.000 Kindesmißhandlungen geschätzt werden. Jedes Jahr werden in der Bundesrepublik mehrere hundert Kinder zu Tode geprügelt. So ist die Welt - das ist die Welt, in der wir uns heute abend wieder versammeln, für die wir ein gutes Wort haben wollen, der wir, wenn uns mit unserem Leben Ernst ist, ein Licht bringen wollen. Das ist die Welt, für deren Zukunft wir uns engagieren. Einer der bittersten Beobachter unserer Zeit, der in Paris lebende Rumäne Cioran, schreibt: "Meine Vision der Zukunft ist so genau, daß ich, falls ich Kinder hätte, sie sogleich erwürgen würde." In dieser Welt muß sich ein Adventslied, unsere Adventsgesinnung, unsere Freude auf Weihnachten und unsere Freude an Weihnachten behaupten und soll nicht Hohn und Spott herausfordern oder der Lächerlichkeit anheimfallen. Es reicht auch nicht aus, einmal für einen Augenblick oder für eine Stunde oder auch für zwei Tage sich zu erwärmen oder erwärmen zu lassen, obwohl das schon viel wäre (Deswegen schenke ich selbst gern einem Penner ein paar Mark, als Zuschuß für die nächste Flasche, damit er wenigstens das Schlimme seines Lebens - das für ihn nicht mehr zu ändern ist - für eine Stunde oder für einen halben Tag vergessen kann.) Aber ich denke, wir wollen und sollen mehr.

Ich denke, wir könnten auch andere adventliche Gestalten finden. Wo sind die, die adventlichen Gestalten? Ich könnte jetzt in die Bibel gucken, und vielleicht erwarten Sie, das, ich erzähle auch nachher noch etwas aus der Bibel, aber zunächst finde ich die adventlichen Gestalten, die mir heute etwas sagen, anderswo. Advent, das weiß jeder, heißt zu deutsch "Ankunft". Wenn ich suche, wo das Wort "Ankunft" in meinem Leben vorkommt, dann finde ich es nur auf Bahnhöfen und in Flughafengebäuden. Dort steht es auf großen Tafeln. Auf diesen Tafeln kann ich die Ankündigung der planmäßigen Ankunft lesen; oder: am Bahnhof oder am Flughafen wird die Verzögerung einer planmäßigen Ankunft ausgerufen. Dort finde ich adventliche Gestalten, Menschen, die mir helfen, den Advent zu verstehen, besser zu verstehen. Wenn Sie zum Bahnhof gehen, dann sehen Sie vielleicht eine junge Frau, die ungeduldig auf dem Bahnsteig hin- und hergeht. Oder Sie sehen einen jungen Mann, den zwei Kinder ungeduldig voranziehen. Solche Leute warten auf den nächsten Intercityzug. Mann wie Frau haben Blumensträuße in der Hand. Die junge Frau wartet vielleicht auf den Freund, der mehrere Monate im Ausland war: Wie wird das Wiedersehen sein? Ob sie sich noch verstehen? Ob sie sich etwas zu sagen haben? Der Vater und die Kinder warten vielleicht auf die Mutter, die in der Kur war. Trotz Kinderjubiläum herrscht nachher die Sorge: Wie geht das mit unserer Ehe weiter? Der bange Zweifel: Ob er mir wohl treu war? Und die bange, verschwiegene Frage: Wie war das mit dem Kurschatten? - Auf Bahnhöfen und an Flughäfen - da wird erwartet, nicht nur wenn Menschen weg wollen, sondern wahrscheinlich besonders angespannt, wenn Menschen jemanden erwarten. Mit einem Herzen, das dem, der da kommt, zugetan ist.

Erwartung, das ist ein adventliches Wort. Warten Sie? Worauf warten Sie? Eines der bewegendsten Stücke der letzten Jahrzehnte ist Becketts "Warten auf Godot". Menschen vertreiben sich im Warten die Zeit, sie warten auf Godot, sie warten auf den, der, wie sie hoffen, ihr Leben wenden kann, sie warten auf Godot, der nicht kommt. Godot kommt nicht, weil es ihn nicht gibt.

Das Erwartete tritt erst in der Zukunft ein, das hat man nicht in der Hand. Haben Sie eine Zukunft? Auf die Sie warten, sehnsüchtig warten? Die Sie gar nicht erwarten können? Haben Sie eine Zukunft für sich persönlich? Und für die Leute, die hier neben Ihnen sitzen? Und für Ihre Familie, und für die Menschen, die Ihnen begegnen werden, die Ihnen zugetan sind? Haben Sie für die eine Zukunftserwartung? Und wenn ja, welche? Worauf warten Sie? Abwar-

ten und Tee trinken? Mahnung der weltreich-gewohnten, klugen Engländer. Haben Sie schon vergeblich gewartet, bis jetzt? Vielleicht auch hier im Leoninum? Vergeblich gewartet auf das, was sich hier für Sie einstellen sollte? Daß Ihnen hier Ihre Zukunft entgangen ist? Warten Sie weiter als Enttäuschte? Wie kommen Sie überhaupt darauf, auf etwas zu warten? Wider allen Augenschein, weil die Welt nicht so sein darf, wie sie ist? Weil Sie sie so nicht ertragen können? Unsere kleine Welt und die große Welt? Oder weil es Ihnen gesagt worden ist, daß etwas zu erwarten wäre? Morgen Kinder, wird's was geben! Kinder warten, naive Kinder. Erich Kästner klärt sie auf:

Weihnachtslied - chemisch gereinigt.

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!

Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.

Mutter schenkte euch das Leben.

Das genügt, wenn man's bedenkt.

Einmal kommt auch eure Zeit.

Morgen ist's noch nicht soweit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden.

Reiche haben Armut gern.

Gänsebraten macht Beschwerden.

Puppen sind nicht mehr modern.

Morgen kommt der Weihnachtsmann.

Allerdings nur nebenan.

Lauft ein bißchen durch die Straßen!

Dort gibt's Weihnachtsfest genug.

Christentum, vom Turm geblasen,

macht die kleinsten Kinder klug.

Kopf gut schütteln vor Gebrauch!

Ohne Christbaum geht es auch.

Tannengrün mit Osrambirnen -

lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!

Reißt die Bretter von den Stirnen,

denn im Ofen fehlt's an Holz!

Stille Nacht und heil'ge Nacht -

weint, wenn's geht, nicht! Sondern lacht!

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!  
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!  
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!  
Gott ist nicht allein dran schuld.  
Gottes Güte reicht so weit ....  
Ach, du liebe Weihnachtszeit!

Das schreibt ein Mann, der leidet an der Botschaft von Weihnachten, und er leidet an unseren verstopften Ohren und an unserem verschlossenen Herzen. Der leidet daran, daß wir nicht mehr warten und erwarten. Dabei wird doch behauptet, daß es das eigentümliche Christliche sei: zu warten und zu erwarten! Daß Christen, wir Christen, wartende Menschen seien! Daß sich ihr Leben auf die Zukunft ausrichten soll! Auch Jesus behauptete das, - und jetzt bin ich bei der Bibel - daß das die Haupttätigkeit seiner Jünger sein sollte: zu warten. Etwas von ihm zu erwarten, alles von Gott zu erwarten, das Reich zu erwarten: zu uns komme Dein Reich! Er sagt es eindringlich: die Jünger sollten so wachsam warten, wie der aufmerksame Türhüter, der den Dieb fürchtet; die Jünger sollten so wachsam sein wie der getreue Verwalter, der mit der Rückkehr des Herrn rechnet und deswegen für seine Mitknechte so ordentlich sorgt, daß sie immer genug zu essen haben; die Jünger sollen warten wie kluge Jungfrauen, die im festlichen Augenblick der Ankunft des Bräutigam bereit sind, zur Hochzeitsfeier mitzugehen, weil sie in jedem Augenblick ganz da sind und nichts Anderes im Kopf haben; die Jünger sollen sein wie unternehmerische Kaufleute und treue Verwalter, denen ein Vermögen anvertraut ist, dem einen ein Talent, dem anderen zwei Talente, und einem dritten fünf Talente: ein Vermögen, Ihr Leben; Ihr Leben, **ist** Ihnen anvertraut; mit dem Sie arbeiten sollen, bis es heißt: "Jetzt gib Rechenschaft von einer Verwaltung." (Das ist das Talent, das Ihnen als Wechsel auf Ihre Zukunft anvertraut worden ist. Und Gott wartet, daß Sie Zinsen bringen, denn es wird Rechenschaft und Gewinn erwartet, wenn es plötzlich heißt: "Gib Rechenschaft von Deiner Verwaltung!" Was hast Du dann herausgeholt, Du Leoniner, Du Spiritual?) Bei all diesen Mahnungen, bei all diesen Warnungen ist mit dem Plötzlichen, ist mit dem Überraschenden zu rechnen. Aber Jesus kennt neben dieser angespannten Bereitschaft, seine Ankunft, die Ankunft des Reiches, die Ankunft des armen Menschen, der Sie - einen anderen, einen helfenden Menschen - braucht, die **Ankunft**

dieser Zeitstunde, in der die Kirche sich verändern soll, als plötzlich, unvorhersehbar eintretend zu<sup>er</sup> warten, auch eine andere Art zu warten, eine zweite Haltung, die eine notwendige Ergänzung ist, nämlich die von Kästner kritisierte: daß wir warten sollen mit Geduld. Mit Geduld auf die Ernte warten! Nicht ungeduldig das Unkraut ausreißen, um die gute Saat zu schonen; denn wer ausreißt zur Unzeit, gefährdet das Gute - bei sich selbst und bei den Nachbarn! Geduldig, bis es ganz durchsäuert ist, den Sauerteig unter das Mehl bringen! Geduldig, wie es Aufgabe der Priester hier im Leoninum und wie es Ihre Aufgabe, aneinander ist, abzuwarten, wie aus dem klitzekleinen Senfkornsamen der Himmelsbaum wird, in dem die Vögel nisten können!

Geduld und Wachsamkeit, beides! Solches Warten ist nur deswegen angebracht, weil uns, den Wartenden, etwas versprochen worden ist. Ist Ihnen etwas versprochen worden? Fragen Sie sich bitte heute abend, was Ihnen versprochen worden ist! Ist Ihnen wirklich etwas versprochen worden, mit dessen Erfüllung Sie rechnen? Leben Sie unter einer Verheißung? "Verheißung" ist das adventliche Wort, das wir neben "Warten" und "Ankunft" stellen sollten, und von dem unsere Zukunft bestimmt ist. "Verheißung" - das Wort ist aber veraltet, so daß es noch seltener vorkommt als das Wort "Ankunft". Sprechen Sie in Ihrem Alltag - es sei denn, Sie reden theologisch auf ein Examen oder eine Diskussion hin - von "Verheißung"? Das gegenwärtig größte deutsche Lexikon, "Meyers Enzyklopädisches Lexikon" hat kein Stichwort "Verheißung", in dem "großen Wörterbuch der deutschen Sprache", das über 500.000 Stichworte hat, gibt es keine Definition für unser Wort "Verheißung". Als Substantiv mit religiöser Bedeutung kommt es nicht vor. Da wird "Verheißung" so erläutert: nachdrücklich und feierlich in Aussicht stellen. Einem Kind wird eine verheißungsvolle Zukunft in Aussicht gestellt. Seine Mdene - verheißt nichts Gutes. So unbedeutend kommt "Verheißung" vor und ist doch ein Haupt- und Schlüsselwort adventlichen Denkens. Überlegt einmal; welche geringe sprachliche Kraft die Kirche nur noch hat, wenn in der Welt nichts mehr klingt bei diesem Wort "Verheißung", wie notwendig unsere Übersetzungsbemühungen sind!

Aber jetzt zur Sache der Verheißung! Unsere Adventsgesinnung und unsere Adventseinstellung hängen davon ab, ob wir uns unter einer Verheißung wissen. Ich weiß nicht, ob Sie sich unter einer

Verheißung wissen; aber ich wünsche Ihnen, daß Sie spätestens heute abend für sich eine solche entdecken. Daß Sie davon leben, wie ich hoffe, davon zu leben, daß mir, daß der Menschheit, feierlich etwas versprochen worden und in Aussicht gestellt worden ist. Und daß Sie solcher Aussicht glauben, das heißt, daß Sie sich auf diese Aussicht fest verlassen, weil es eine Aussicht ist, die Gott in Aussicht gestellt hat. Bileam, der Mann mit geschlossener Auge, sieht ihn, aber nicht jetzt, erblickt ihn, aber nicht in der Nähe: den Stern, so haben wir gestern in der Lesung gehört. Und daß ein solcher Glaube = das heißt ein nicht mehr auf sich selbst, und nicht mehr auf die anderen und nicht mehr auf das Leoninum und nicht auf die Zeitläufe Verlassen, sondern sich auf Gott Verlassen - dann Ihr Leben so bestimmt, daß Sie auf diesen Glauben Ihr Leben setzen. Die Urverheißung, von der alle Verheißung ihr Maß genommen hat, ist die Verheißung an Abraham, (lesen Sie einmal nach: Gen 13 und 17, vgl. Hebr. 11) wie da dem Fremden Neuland versprochen wird, Land für viele Völker, denen er Vater wird, obwohl er selbst wie seine Frau unfruchtbar ist. Ungeschuldet, unvorhersehbar, gegen alle Wahrscheinlichkeit, das ist Verheißung von Gott her! Und wenn Sie, mit allen schlechten Erfahrungen, die Sie mit sich gemacht haben, mit sich selbst und mit Ihren Nachbarn und mit vermeintlichen Freunden, die sich nicht als wirkliche Freunde erwiesen haben, wenn Sie mit all diesen schlechten Erfahrungen gegen die schlechten Erfahrungen glauben und sagen: "Mein Leben geht dennoch gut aus!", weil Sie es Gott zutrauen, mit Ihm zusammen - wenn Sie mit Ihm zusammen arbeiten - aus Ihrem Leben etwas zu machen, dann leben Sie aus der Verheißung. Dann glauben Sie, weil Glauben heißt: das Herz an einen anderen hängen und sich auf die Kraft eines anderen stützen, damit man nicht stürzt, so wie Liebende sich aufeinander stützen. Und solcher Glaube, solches sich auf den anderen Verlassen, solches sich auf Gott Verlassen, wurde Abraham "zur Gerechtigkeit angerechnet", genau das nämlich machte sein richtiges Leben aus, sein wahres Leben, sein wirkliches Leben. Daß Ihr glaubt, macht erst Euer gutes Leben aus, Euer verheißungsvolles Leben, daß Ihr an Gott hängt - aber hängt Ihr so an Gott? Oder hängt Ihr nicht doch an anderem? Daß Ihr Gott Alles zutraut und deswegen mit der guten Zukunft für Euch und für die Welt rechnet, obwohl Ihr nichts von dem verleugnet und nichts von dem überseht, was in Euch und bei den Anderen und überall an Schlimmem, Grauem und Schwarzem da ist.

Abraham lebte aus dem Verheißungswort - gegen alle Wahrscheinlichkeit. Haben Sie für Ihr Leben solche Verheißungsworte, die Ihr Leben durch und durch bestimmen - und nach vorne in Ihre Zukunft bewegen? - Verheißungsworte, fastwillkürlich ausgewählt: "Sucht mich und lebt!" (Amos) - "Ich werde sie der Hand der Ägypter entreißen." (Ex 3) - "Sei mutig und stark, ich habe den Vätern das Land als Besitz versprochen". (Jos. 1) - Und aus dem Propheten Jesaja: "Pflugscharen aus Schwertern" (2.Kap.) "Seht, die Jungfrau wird empfangen!" - (7. Ka.) "Das Volk, das im Finstern sitzt, sieht ein Licht." (9. Kap.) "Er, Gott, beseitigt den Tod, für immer." (25. Kap.) Glaubt Ihr das? Glaubt Ihr wirklich, daß Gott den Tod beseitigt, für immer? Und ist dieser Glaube wirksam in Euren Überlegungen, was Raketen, Nachrüstung oder Abrüstung angeht? Prof. Merklein hat zu Beginn des Semesters genau auf diesen Glauben, der auf die Lebenskraft Gottes setzt, uns eindrücklich hingewiesen. Gott, so heißt es da (Kap. 25) weiter, "nimmt von seinem Volk, von uns, die Schande weg". Wir gehen fast jeden Tag zur Messe, jeden Tag geschieht in der Messe, daß Gott die Schande von uns wegnimmt - denn das Lamm Gottes nimmt hinweg die Sünde der Welt - glaubt Ihr das? Dann kommen doch Geheiligte und Gereinigte aus der Messe; wenn man aber dann hinterher immer noch über den Anderen herzieht, glaubt man doch nicht, daß Gott die Schande weggenommen hat! Das ist doch Realität, oder? - Kästner: "Macht das Brett von Eurem Kopf weg und werdet tapfere Ungläubige!" - Jes. 25: "Ja, der Herr hat gesprochen." Und deswegen ist es verlässlich. Ja, der Herr wird vollbringen - und deswegen ist es verlässlich. Und in seinem Glauben leben heute jüdische Gläubige, und wir Christen? Welche Verheißung bestimmt Ihr Leben, Ihr Leben persönlich? Vielleicht lesen Sie heute abend Jesajatexte: Kap. 7, 9, 25 oder das Kapitel, das morgen die Lesung beherrscht: Kap. 45: "Die Erde bringe Heil hervor!" Das steht da! Diese Erde, in der noch die Mauern stehen, die bringt Heil hervor. "Sie lasse die Gerechtigkeit sprießen. Ich, der Herr, will es vollbringen." Ein unwiderrufliches Wort. "Alle Nachkommen Israels bekommen ihr Recht." Wenn ich das höre, daß das auf der Erde geschehen soll, dann weiß ich, wofür ich mich engagieren muß, wie solche Verheißung in mein Leben eingreift. Dann reißt mich solche Verheißung hin zu neuen Überlegungen und zu neuen Planungen und zu ganz gezielten, sehr präzise formulierten Aktionen, bei denen es mir darauf ankommt, für mehr

Recht und für mehr Gerechtigkeit, für eine bessere Aussicht für viele, für bessere Aussicht für Alle zu sorgen. Visionen haben nämlich entweder lähmende Trostfunktion, (das ist das wahre an der marxistischen Religionskritik) oder engagierende Kraft, weil der Mensch, der mit dem Propheten Gottes Vision, also Gottes Sicht von der Welt, mitsieht, selbst einschwingt und mit einsteigt, weil er glaubt: So wird es werden, weil Gott es will! Und - ich muß ganz ehrlich sagen, daß es mir außerordentlich schwerfällt, diesen Glaubenssatz festzuhalten, in jeder Alltagsstunde, und ihn nicht nur hier so feierlich zu proklamieren, das geht einigermaßen gut, aus voller Überzeugung! aber nachher bei einem Telefongespräch, in dem ich wieder unmittelbar mit dem Elend der Welt konfrontiert werde, dann diesen Satz festzuhalten, dem unheilbaren Kranken gegenüber, denen gegenüber, die in schlimmen Gewohnheiten verstrickt sind, denen gegenüber, die aussichtslos vor der Wand stehen, denen allen gegenüber das festzuhalten: Es wird so werden, weil Gott es will - und wenn ich dann den Satz selbst nicht immer sagen kann, sondern nur mein Ohr hinhalte oder meine Hand. Dazu haben wir Verheißungen, dafür sind wir ein prophetisches Volk, daß wir das lebend bezeugen, Das muß sich nämlich hier, in dieser unserer Gegenwart darin ausdrücken, wie wir miteinander umgehen, und wie wir gemeinsam die Zukunft in der Kirche für die Menschen wollen. Wenn ich festhalte, daß Gott Tote lebendig macht, dann fürchte ich nicht mehr so sehr um mein Leben, obwohl ich dann leider immer noch so oft um meine Ehre fürchte. In diesem Glauben kann ich mich dann einsetzen, selbst auf die Gefahr hin, dabei nicht durchzukommen, mit dem Kopf gegen diese Mauerwand zu stoßen. Ich fürchte dann nicht mehr, zu kurz zu kommen, weil mir der ganze Lebensreichtum in Aussicht gestellt ist - bei Gott. Reichtum für alle - wenn ich höre, daß die Völker aus Ost und West kommen werden und mit Abraham und Isaak zu Tische liegen, wo Gott Alles in Allem, Geber und Gabe, ist (Wie wir gestern noch gesungen haben.) Daß wir von Gott leben werden! Sie - und ich! Und daß wir dann doch immer wieder vergessen, daß Gott allein genügt!

Ob dieser Glaube nicht auch unser weihnachtliches Schenken bestimmen soll. So habe ich gedacht, als mich dieser Tage einer von Ihnen fragte: "Wie ist das eigentlich mit dem Schenken zu Weihnachten? Wie kann man eigentlich das Schenken zu Weihnachten noch gut begründen?" da bin ich aus solchem Glauben darauf gekommen, daß für mich weihnachtliches Schenken ein Verheißungs-

zeichen ist; daß das Schenken zeigen soll: Einmal gibt es kein Eigentum mehr! Einmal werden Alle ihr Genügen an Gott haben! Ich brauche auf nichts mehr zu bestehen und ich brauche im Grunde an nichts mehr festzuhalten; genau das ist Schenken! Und ich glaube nicht, daß es ein Glaubenszeichen ist, wenn - wie, bei uns üblich - Reiche andere Reiche beschenken. Damit die Zuneigung glaubwürdiger wird, das macht einen guten Sinn beim Schenken, aber das ist nicht dieses Zeichen des Glaubens! Ein solches Glaubenszeichen muß darauf hinzielen, daß ich durch mein Schenken zeige: Es soll eine andere Zukunft für die Menschen geben als die, in der das Unrecht immer noch herrscht und die Mauern die Menschen trennen! Ein solches Schenken muß davon Zeugnis geben, daß ich das Glück für alle Menschen erwarte, für jeden, weil Gott das Glück jedem gönnt! Und wenn ich dieses Glück glaube, wenn das die Verheißung für Alle ist, mache ich diese Verheißung nur glaubwürdig, wenn ich solcher Verheißung entsprechend schenke und lebe. Dann zielt Schenken eine neue Verteilung der Güter dieser Welt an, um diese himmlische Gütergemeinschaft in Gott schon jetzt vorzuzeigen. Und die wichtigste Adresse, an die Sie Weihnachten schenken können, ist dann die Adresse von "Adveniat" oder die Adresse von "Misereor". Und das nicht aus Askese, sondern aus Glauben an die Verheißung, die noch unterwegs ist und bei der wir mitsorgen sollen, daß sie glaubwürdig wird, indem sie immer mehr ankommt. Daß wir auf diese Art wirklich dafür zeugen, daß Friede alle Menschen auf Erden wird, an denen Gott sein Wohlgefallen hat, wie es über die Hirten gesungen wird. Denn Gott hat sein Herz an Alle gehängt, und wenn Gott sein Herz an Alle hängt, dann rechnet Er damit, daß wir diese Gotteshoffnung, diesen Gotteswillen durch unser Leben allüberallhin tragen. Aus einer inneren Freude heraus, die sich daran freut, daß es so ist, wie diese Verheißungen behaupten! Freuen Sie sich über solche Art von Zukunftsbildern? Löst das in Ihnen etwas aus an positiver Stimmung, daß sie also, nicht bloß heute abend, aus Glauben froher leben? Nicht weil Ihnen irgendetwas geglückt ist, sondern weil eine unaussprechliche Freude für Alle bei Gott in Aussicht gestellt ist, daß Sie immer froh sind, wenn Sie Gottes Verheißung, also Gott selbst glauben.

Und wenn Sie glauben - und das ist jetzt schon ein Vorgriff auf den Dienstag in der nächsten Woche - daß sich solche gute Verheißung Gottes auswirkt in der Sündenvergebung, die Ihnen ge-

schenkt wird, weil schon jetzt und hier aus Gottes Liebe heraus jedem verbindlich zugesagt wird: Du darfst so gelebt haben, wie Du bis jetzt gelebt hast, obwohl ich das nicht gut finde, liebe ich Dich dennoch und schenke Dir einen neuen Anfang! Ich stehe zu Dir, und ich halte zu Dir, und das Vergangene ist vergessen! Gottes Wort - dann ist das Ermöglichung unserer Umkehr. Hoffentlich wird Gottes Wort dann auch unser Wort, einander zugesprochen: Ich halte es Dir nicht länger vor, daß Du mir gegenüber bisher so gelebt hast, wie Du gelebt hast, und ich fange neu mit Dir an! Dann wird Gottes Wort in uns lebendig und von uns nachgesprochen. Wenn das so geschieht, vollzieht sich die neutestamentliche Verheißung, die am Ende des Evangeliums nach Matthäus steht, daß Jesus bei uns ist bis zum Ende der Welt, weil er durch seinen Geist uns ans Leben bringt und uns für die anderen alle zu Lebensbringern macht. Im Verschenken von Schuld, im Verschenken von Lebenszeit, auch im eroischen Verschenken seiner selbst, in der liebenden Bindung an einen anderen Menschen oder in der liebenden Bindung an alle, die mich brauchen, also in der Ehelosigkeit, damit so Gottes Verheißung von jedem einzelnen, so, wie er jetzt leben will, ratifiziert wird.

Ist es das, was Sie persönlich für Ihre Zukunft erhoffen und glauben, wo Sie hinleben wollen? Zeigt sich in solcher Weite des Herzens, die Ihr Maß nimmt an Gottes Herzensweite, daß Sie die Verheißung verstanden haben? Daß Sie auf Gottes und der Menschen gemeinsame Zukunft hinleben? Daß Sie Zukunft haben? Und diese Zukunft liegt schon offen da! Wir brauchen sie nicht wegzuschließen und wir brauchen sie nicht aufzuschließen, sie ist, wenn wir Gott in den Blick nehmen, da! Und dann können wir uns eigentlich mit Gott auf den Weg machen, der wirklich ein Weg ist in dieser dunklen, grauen Weltlandschaft, dann sind wir mehr als bloß diese zwei mit ihrem Hund, dann sind wir davon überzeugt: Einmal wird diese Mauer in Berlin und alle Mauern, die zwischen uns stehen, fallen; dann wird Gottes Verheißung, die er dem Josua gegeben hat, für uns und für unser Leben fruchtbar: Ziehe sechs Tage lang um Jericho herum und am siebenten Tag siebenmal; und trompete und bete und glaube; und die Mauern werden fallen! Und so entstehen auf einmal Wege von Menschen zueinander, plötzlich und unerwartet, denn das hat Gottes Zukunft an sich, daß sie immer über das hinausgeht, was wir uns ausdenken können. Und indem wir die Zukunft in den Blick nehmen, wird unsere Gegenwart anders und neu, schöner und froher.

Wenn Sie mit der Verheißung leben, dann glauben Sie das Eintreffen, das Ankommen des Erwarteten, aber auch und erst recht des Unerwarteten: daß die mißhandelten Kinder leben werden - froh und leidlos; daß Katholiken und Protestanten gemeinsam die selbe Predigt hören - "geleitet von der Vergegenwärtigung des gemeinsamen Glaubensgeheimnisses des Advents" wie der Papst Sonntag sagte - Verheißung künftiger Einheit, Schritt auf dem Weg dahin. (Wer hätte das vor Jahrzehnten gedacht, daß diese Mauern schon stürzen?) Wenn Sie mit der Verheißung leben, dann brauchen Sie auch von Ihren Lebenschancen nichts ängstlich festzuhalten; Sie können verschenken. Denn mehr gibt es nicht als Gottes liebende, bejahende Nähe, Gottes Nähe - wie sie in Jesus Christus erscheint. Denn Er ist das Ja und Amen zu aller Verheißung Gottes. (2 Kor 1.20) Er ruft Sie bei Ihrem Namen in diese seine Nähe, damit Sie selbst mit Ihm zum Ja und Amen von Gottes Verheißung werden.

Wenn Sie diese Verheißung leben, zeigt es sich an Ihren Schenken, zeigt es sich an der Weite Ihres Herzens; zeigt es sich daran, ob Sie Ihr Herz für Gottes und der Menschen gemeinsame Zukunft verlieren können.

Daß Er Sie dazu ruft - Sie und mich, uns Sünder, und daß wir diesen Ruf und diese Berufung glauben, das ist unsere Erlösung.

Wenn wir so voneinander denken und aneinander glauben, dann werden auch die Mauern zwischen uns fallen. Wie die Mauern von Jericho; vielleicht für manche unerwartet. Vielleicht daß wir das gegen unsere bisherigen Erwartungen voneinander und füreinander erwarten! Daß uns das Zueinander drängt, daß wir dann beieinander ankommen. Verheißene Ankunft. Und daß uns diese Aussicht zu allen Menschen drängt. Zu den Nahen und Fernen! Daß wir die Fremden und die Noch-Fremden erwarten wie die Geliebten! Weil wir die Nähe und die Gemeinschaft aller mit klopfenden Herzen wollen! Wir erwarten sie! Sie ist uns verheißt! Wir sorgen mit, daß sich diese Verheißung erfüllt. Alle zusammen - gegen jede Mauer!